



---

# Pfarrblatt

---

Liturgie  
Glaubensverkündigung  
Diakonie  
Gemeinschaft der Christen

---

Nr. 166-2013-2

---



# Inhalt

<b>Wort des Pfarrers</b>	
<b>Benefizkonzert</b>	3
<b>Gemeinschaft der Christen</b>	4
<b>Brief an Diognet</b>	5
<b>Erfahrungen mit der Gemeinschaft der Christen</b>	6
<b>Spiegel</b>	7
<b>Erstkommunion</b>	8
<b>Schöpfungsverantwortung</b>	9
<b>Kleindenkmäler</b>	10
<b>Termine, Chronik</b>	11
<b>Feste</b>	12

# Kanzleistunden

## P. Theobald Grüner:

Di 17:00 - 19:00 Uhr

Fr 9:00 - 11:00 Uhr

## PAss. Winfried Kappl:

Di 16:00 - 18:00 Uhr

Mi 09:00 - 11:00 Uhr

Fr 15:00 - 17:00 Uhr

**Tel: 07234 8 22 27**

# Sonntags-Gottesdienste

8:00 Uhr

9:30 Uhr

### Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber  
Pfarre Ottensheim, Bahnhofstr. 2,  
4100 Ottensheim

### Redaktionsteam:

Michaela Scharer  
Mag. Siegfried Ransmayr

Karikaturen: Josef Geißler

Layout: Ing. Georg Nöbauer

Druck: COMPACT DELTA, Pucking

Verlags- und Herstellungsort:  
4100 Ottensheim

Internet: [www.pfarre.ottensheim.at](http://www.pfarre.ottensheim.at)

Email: [pfarrblatt@ottensheim.at](mailto:pfarrblatt@ottensheim.at)

# Aus der Redaktion

Gemeinschaft tut uns allen gut. In den bevorstehenden Urlaubs- und Ferientagen soll Zeit sein, die Gemeinschaft in der Familie und unter Freunden zu pflegen. Was das Jahr über sehr leicht zu kurz kommt, kann die Freude am Leben neu beflügeln.

Die Gemeinschaft der Christen im Speziellen steht im Vordergrund dieses Pfarrblatts. Nicht nur bei der Taufe (unser Titelbild zeigt die Taufe von Johanna Furlinger in der Osternacht 2013) ist das Willkommen in der Kirche Anlass zur Freude, bei jedem Zusammenkommen von Menschen - seien sie nun der Kirche nahe oder nicht - möge der Geist von Pfingsten spürbar werden. Es ist der Geist, durch dessen Wirken die mit den Jüngern versammelten Menschen aus allen Teilen der Welt einander verstehen. Denn gegenseitiges Verständnis ist die Voraussetzung für das Entstehen einer Gemeinschaft.

Wir bedanken uns bei allen, die im abgelaufenen Arbeitsjahr Fotos und Beiträge für das Pfarrblatt zur Verfügung gestellt haben.

Die heilsame Erfahrung von Gemeinschaft in den bevorstehenden Sommermonaten wünscht Ihnen das Redaktionsteam!

# Pfarrfest

**Sonntag, 30. Juni 2013  
nach dem Gottesdienst  
um 10:30 Uhr**

Wir wollen wieder die fröhliche Gemeinschaft der Christen erleben, miteinander vor dem Urlaub essen, trinken und miteinander ins Gespräch kommen.

Für Musik, Speis und Trank wird gesorgt. Salat- und Kuchen Spenden sind erbeten - Listen dafür gibt es 2 Wochen vorher im Vorraum des Pfarrheimes.

Für die Kinder gibt es auch wieder ein Programm, das von der Spiegelgruppe vorbereitet wird.

Alois Dunzinger





## Wort des Pfarrers

Werte Leserinnen und Leser dieses Pfarrblattes!

Nach dem überraschenden Rücktritt des Papstes Benedikt XVI. ist am 13. März vom Kardinalskollegium Kardinal Bergoglio von Buenos Aires zum Bischof von Rom gewählt worden. Sein Name Franziskus und sein Engagement für die Armen und manche seiner Gesten nähren Akzeptanz und Hoffnungen auf notwendige Reformschritte von „oben“, aber sicherlich nicht alle nach unseren Wünschen. Mein Wunsch für ihn ist jedenfalls auch in Rom „gute Lüfte“ (=Buenos Aires) in jeder Weise.

Im Kloster Wilhering, zu dem unsere Pfarre „gehört“, wurde nach dem altersbedingten Rücktritt von Abt Gottfried Hemmelmayr am 25. April 2013 P. Dr. Reinhold Dessel mit großer Mehrheit als neuer Abt gewählt. Der 51-jährige Pfarrer von Gramastetten übernimmt in einer schwierigen Phase unseres Klosters zusätzlich die Leitung des ganzen Klosters. Die Mitbrüder sind ausreichend gealtert, drei junge Mönche tun sich schwer, „Altes und Neues“ gültig miteinander zu leben. „Automatischer“ Seelsorgernachwuchs ist in weiter Ferne, wenn überhaupt, neue pastorale Modelle und vermehrte Seelsorge durch Laien aus den Pfarren selbst ist die nächste Zukunft auch in Ottensheim. Kann ich etwas beitragen zur seelsorglichen Arbeit? Diese Frage stellt sich jeden Tag ein bisschen drängender für alle Pfarrangehörigen und jene, die Kontakt suchen. Ich lade Sie zur „Gemeinschaft der Christen“ in Ottensheim ein.

Damit bin ich auch schon bei einem heiklen Punkt. Auf Grund der Erfahrungen im August 2012, an Sonn- und Feiertagen nur einen Gottesdienst (um 9:30 Uhr) anzubieten, hat der Pfarrgemeinderat nach Beratung im Liturgiekreis einhellig beschlossen, diese Praxis heuer zu wiederholen. Vom 7. Juli bis 25. August gibt es an Sonn- und Feiertagen nur einen Gottesdienst um 9:30 Uhr. Die größere Gemeinschaft bei dem **einen** Gottesdienst hat uns dazu bewogen. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass diese Gottesdienstzeit für manche nicht willkommen ist. Ich bedaure das auch. Über kurz oder lang werden auch Alternativen in nächster Nähe die Ausnahme sein. In diesen Zeiten von Reduzierung und ein wenig „Rückzug“ ist jeder und jede wichtig bei der gemeinsamen Feier der Mysterien Jesu und seiner Erlösung.

Alle guten Wünsche für Ferien und Urlaub, Kraft und Glauben für Kranke und Leidende und deren PflegerInnen, guten Schlaf und Frohsinn den Müttern und Vätern kleiner Kinder und allen Aufmerksamkeit und Glück auf unseren Straßen.

Herzlich von



## Benefizkonzert

### „Musik für Kinder“

**Freitag, 4. Oktober 2013  
20:00 Uhr, Pfarrsaal**

Der PGR beschloss in seiner Sitzung am 26. Februar 2013, die jährliche Spende zugunsten der Weltkirche heuer dem Projekt „Concordia“ von P. Georg Sporschill zu widmen. Fast zeitgleich ergab sich über Frau Irmgard Thanhäuser der Kontakt zwischen dem Volksgesangverein Linz und der IGWelt Ottensheim. Daraus entstand die Idee eines Benefizkonzertes zugunsten der Kinderheime, die P. Sporschill in Rumänien und Moldawien aufgebaut hat und weiter betreut. In diesen Heimen werden Waisenkinder aller Art aufgenommen.

Am Freitag, dem 4. Oktober 2013 um 20:00 Uhr werden daher der **Volksgesangverein Linz** und die **„Bachlberg-Musi“** dieses Benefizkonzert anbieten. Durch den Abend wird der bekannte ORF-Moderator **Dr. Franz Gumpenberger** führen.



Foto: Volksgesangverein Linz

# Gemeinschaft der Christen

Die Gemeinschaft der Christen wurzelt in der Jünergemeinschaft Jesu. Er hat bei seiner Taufe am Jordan seine Berufung erfahren, Gott als Liebhaber allen Lebens zu verkünden. Eine kleine Anzahl von unterschiedlichen Männern hat er angesprochen, mit ihm zu gehen, ihm nachzufolgen und Gottes Wirken in seiner Gemeinschaft zu erleben bei den Heilungen von Kranken, dem Erzählen der Gleichnisse und den Zeichen, wie der Speisung vieler Zuhörer.



Die Heilung eines Blinden in Betsaida, Albert Höfer, Gottes Wege mit den Menschen. Bildreihe von Anne Seifert. Hrsg. Katholisches Schulkommissariat in Bayern, München, Februar 1992

Eine äußerst kritische Phase persönlich und gemeinsam erlebten die Frauen und Männer aus diesem Kreis um Jesus in Jerusalem. Sie konnten nicht verstehen, dass er sterben „musste“. Verrat und Verleugnung geschah in ihrer Mitte. Aber schon am dritten Tag nach dem Verbrechen am Kreuz erfuhren Mitglieder des Jesuskreises, dass er neu lebt und für sie da ist. Schließlich zeigte er

sich ihnen allen und machte ihnen klar, dass sie nun beauftragt sind, das Geheimnis des göttlichen Lebensgeschenkes weiterzugeben und zu feiern im Brechen des Brotes.

Nachdem der Auferstandene vor ihren Augen „emporgehoben“ war und sie neun Tage lang im gemeinsamen Gebet „verharrten“, entflammte sie alle am Pfingsttag „die Kraft von oben“ und schenkte ihnen das Wunder des gegenseitigen Verstehens und die Fähigkeit, die Frohbotschaft von Jesu Auferstehung, die allen gilt, in die ganze Welt zu tragen. Die Anhänger dieses „neuen Weges“ (wie sie genannt wurden) gerieten in Widerspruch mit den Vertretern der jüdischen Tradition, wurden verfolgt, verhöhrt und zerstreut in andere „Städte“. Die Verkündigung ließ auch dort Jesugemeinden wachsen durch Bekehrung und Taufe. Besonders von Armen kam großer Zulauf. Sie fühlten sich in dieser Gemeinschaft und ihrer Lehre angenommen. „Selig die Armen...“

Einen großen Schritt „zu allen Völkern“ machte die Gemeinschaft der Christen durch die Bekehrung des Paulus und seine Hinwendung als Missionar zu den Heiden. Diese Öffnung ist geschehen und gelungen nicht ohne Auseinandersetzung mit der bisher nur aus Judenchristen bestehenden Gemeinschaft und führte überall, wo Paulus Christengemeinden gegründet hatte, zu Spannungen mit den Juden selbst, die jede Vermischung mit anderen, gerade in ihren rituellen Gepflogenheiten, ablehnten.

Das Ziel des Paulus war es, die Lehre der Rechtfertigung des Menschen auf Grund seiner Werke zu überhören durch seine Botschaft, dass der Mensch allein durch den Glauben an Jesus Christus vor Gott bestehen kann. Durch alle Gefährdung an Leib und Leben brachte Paulus diese Glaubenslehre in die Hauptstadt der damaligen „Welt“, nach Rom. Es gelang ihm dazu, die wohlhabenden Christengemeinden zu ermuntern, ganz im Sinne Jesu Spenden zu sammeln, besonders für die „arme“ Christengemeinde in Jerusalem.

Wir verbürgerlichte „Gemeinschaft“ der Christen heute nehmen dieselbe sehr vage und anonym wahr; wir nehmen uns wenig Zeit für sie, und der Blick auf die ganze christliche Weltgemeinschaft ist wenig umfassend. Der Blick auf die Ursprünge (s.oben) und die gegenwärtige Welt lässt doch erkennen, dass ihr die Großzü-



Quelle: Bekehrung des Paulus, Dietrich Steinwede, Kommt und schaut die Taten Gottes. Eine Dia-Serie mit Bildern zur Bibel aus dem ersten Jahrtausend christlicher Kunst, Christophorus-Verlag 1982

gigkeit und Entschiedenheit Jesu abhanden gekommen ist: statt ablehnen und ausschließen bereit annehmen, einbeziehen und aufeinander zugehen. Es braucht natürlich Zeit, Kanäle und Ritzungen zu finden zu den anderen Religionen, das Gemeinsame der christlichen Kirchen zu beleben statt uralte Konturen immer noch nachzuziehen. Es ist gemeinschaftsschädlich, dass Frauen kein Amt übertragen wird, dass Geschiedenen und Wiederverheirateten das Mahl der Gemeinschaft immer noch verweigert wird, dass die Feier der Gemeinschaft, die Eucharistie, nur von unverheirateten Männern geleitet werden darf.

Alle Mängel und Defizite, ja Skandale, die in jüngster Vergangenheit nicht wenige Getaufte dazu bewegen haben, die Gemeinschaft der Christen zu verlassen, machen den heutigen Pfarrgemeinden zu schaffen, lassen sie mit der Versuchung spielen, als letzte Rettung die „kleine Herde“ fest und diszipliniert zusammenzuhalten. Sie übersehen dabei, dass Jesus, „das Wertvollste“ ihre Mitte ist, dass die Grundfragen jedes Menschen nach dem Woher und Wohin in IHM verborgen und offenbart sind, dass menschliches Leid in seiner Abgründigkeit und Vielfalt durchgespürt und durch Jesu Annahme erlöst ist. Um dieses Mysterium bildet sich christliche Gemeinschaft und hört nicht auf, Gott Lob und Dank zu sagen und zu singen in Liturgie und Leben.

P. Theobald Grüner

**Etwa hundert Jahre nach Jesu Tod lebte ein Heide namens Diognet. Sein Freund war Christ und schrieb ihm, was seiner Meinung nach die Gemeinschaft der Christen ausmacht.**

„Die Christen nämlich sind weder durch Heimat noch durch Sprache noch durch Sitten von den übrigen Menschen unterschieden. Denn sie bewohnen weder irgendwo eigene Städte noch verwenden sie eine abweichende Sprache noch führen sie ein absonderliches Leben.

... dabei folgen sie den einheimischen Bräuchen in  
Kleidung,

Nahrung und der übrigen Lebensweise,  
befolgen aber dabei die außerordentlichen  
und paradoxen Gesetze  
ihres eigenen Staatswesens.

Sie bewohnen ihr jeweiliges Vaterland,  
aber nur wie fremde Ansässige;  
sie erfüllen alle Aufgaben eines Bürgers  
und erdulden alle Lasten wie Fremde;  
jede Fremde ist für sie Vaterland  
und jede Heimat ist für sie Fremde ...

Sie lieben alle  
und werden von allen verfolgt.  
Sie werden verkannt  
und verurteilt,  
sie werden getötet und dadurch gewinnen sie das Leben.“

Der Brief an Diognet. Übersetzung und Einführung von  
Lorenz, Bernd, Einsiedeln 1982, 19f.

## ... aus ökumenischer Sicht

Gemeinschaft der Christen: da kommt man nicht am Thema Ökumene vorbei. Ein willkommener Anlass, wieder einmal mit einem guten Freund zu sprechen: er ist Universitätsassistent für ökumenische Theologie.

*Woher kommt Dein Interesse, Dich mit anderen christlichen Bekenntnissen auseinander zu setzen?*

Ich bin schon als Ministrant mit der Ökumene aufgewachsen: in meiner Heimatgemeinde gab es jährlich einen gemeinsamen Gottesdienst mit der evangelisch-lutherischen Pfarre. Besonders intensiv wurde die Begegnung dann nach meinem Theologiestudium gelebt während eines halben Jahres in einer Arche-Gemeinschaft nach Jean Vanier (das ist eine Wohn- und Lebensgemeinschaft von Menschen ohne und mit geistiger Behinderung). Die Mitbewohner waren teils lutherischen Bekenntnisses, teils katholisch, und das Zusammenleben berührte wichtige Fragen, beispielsweise: Wie können wir gemeinsam Liturgie feiern, ohne Unterschiede zu verwischen? Für mich war es eine Erfahrung des Reichtums der unterschiedlichen christlichen Traditionen, in der Begegnung mit Christen anderer Bekenntnisse neue Aspekte und eine größere Tiefe auch in der eigenen Tradition zu entdecken. So ist dann schließlich meine Entscheidung gefallen, die ökumenische Theologie zum Thema im Aufbaustudium zu machen.

*Wie weit muss Ökumene denn eigentlich gehen?*

Der ökumenische Dialog ist am Ziel, wenn wir eine Einheit im gemeinsamen Verständnis dessen, was Kirche ist, erreicht haben. Diese Einheit versteht sich nicht als Gleichmacherei (Uniformität), sondern als berechtigte Verschiedenheit in der Ausprägung des Kirche-Seins. Diese Vielfalt orientiert sich allein an Jesus Christus - es gibt derzeit noch massive Unterschiede in der Lehre von der Kirche, wo Bewegung nötig ist, um in Grundpositionen widerspruchsfrei zu sein.

*Ist der ökumenische Dialog denn überhaupt noch ein aktuelles Thema?*

Ziel des ökumenischen Dialogs ist nicht Vereinheitlichung, sondern Einheit in der Vielfalt; nicht bloß versöhnte Verschiedenheit, sondern differenzierter Konsens: es soll und muss Raum für die Eigenständigkeit der Bekenntnisse bleiben. Ein in den letzten Jahren deutlicher gewordenes Problem ist allerdings, dass die Vorstellung der christlichen Kirchen von

Einheit sehr unterschiedlich ist und für manche Theologen überhaupt nicht mehr vorstellbar ist. Es ist dem ökumenischen Dialog in den letzten 2 Jahrzehnten sozusagen die Einigkeit über die anzustrebende „Einheit“ abhanden gekommen. Der in der Öffentlichkeit wahrgenommene Eindruck, dass der ökumenische Dialog an Schwung verloren habe, hat seine Ursache allerdings gerade auch im Fortschreiten des Dialoges: es gilt jetzt, die schwierigsten Kernfragen zu bearbeiten, zum Beispiel: Was ist Kirche? Wo ist die eine Kirche Jesu Christi gegenwärtig?

*Neben dem interreligiösen Dialog ist auch Ökumene ein Anliegen der Jesuiten. Welche Erwartungen verbindest Du mit Papst Franziskus?*

Dass er die Kirche dem Willen Gottes gemäß weiterführt. Franziskus hat den ökumenischen Dialog als eine seiner Prioritäten genannt. Zunächst ist aber die Umsetzung der Kurienreform abzuwarten, weil der Papst auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kurie angewiesen ist.

*Ich freue mich auf unser nächstes Gespräch!*

DI Bernhard Nopp



## der Christen

### ... aus der Sicht eines Vaters

A. ist vor Kurzem Vater von Zwillingen geworden. Auf die Frage, ob seine Frau und er die Kinder taufen lassen werden, meint er, dass das für ihn selbstverständlich sei. Es werde ein großes Fest in der Familie geben, ein Willkommensfest für die Kinder in dieser Welt. Nach den Sorgen der Zeit der Schwangerschaft stellt die Taufe auch eine Art Zäsur dar, das Positive des Lebens soll beginnen. Eine wichtige Rolle spielen dabei auch für ihn die Paten, die die Kinder begleiten sollen.



Foto: wahe | pixelio.de

Was bedeutet die Gemeinschaft der Christen für ihn?

Es gibt eine große Bandbreite an Formen der Gemeinschaft. Wichtig ist für A. die Offenheit der Gemeinschaft. Jede Gemeinschaft, die sich nach außen hin abschließt, ist für ihn suspekt. Christliche Gemeinschaften müssten sich weg von Dogmen bewegen, weg vom sturen Festhalten von bestimmten Auffassungen, hin zu einer Praxis der Nächstenliebe. Das Prinzip der Nächstenliebe sollte entscheidend sein. Als Kind hat A. sehr positive Erfahrungen in einer kleinen Pfarre in Wien gemacht, da gab es ein angeschlossenes Kinderheim, Flüchtlinge hatten dort Platz, es war eine offene Gemeinschaft.

Die große Pfarre mit ihrem neogotischen Bau war eher abschreckend, die Gottesdienste, also die Feier der Liturgie, eher bedrückend.

A. meint, man müsste sich mehr an den Satz der Bibel: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ halten.

Angst macht A. vor allem radikales Denken im religiösen Bereich, Gruppen, die das Trennende in den Vordergrund stellen.

A. 34 Jahre

Das Gespräch führte Mag. Siegfried Ransmayr

### ... aus der Sicht einer Geschiedenen

Mir als geschiedener Frau, die mit einem ebenfalls geschiedenen Mann zusammenlebt, zeigt die Gemeinschaft der Christen leider die rote Karte. Ich weiß, dass ich eigentlich, solange ich nicht wieder verheiratet bin, den Leib Christi in der Eucharistiefeier nicht annehmen dürfte. Allerdings stört mich diese Doppelmoral so sehr, dass ich seit mehreren Jahren darauf verzichte. Meiner Kinder wegen besuche ich allerdings die Hl. Messe. Mir hat die Gemeinschaft der Christen, vor allem als Kind und Jugendliche, eine Heimat gegeben. Meine Kinder sollen diese Heimat ebenfalls spüren.

I. 42 Jahre



## Gemeinschaft der Jüngsten

Gemeinsam die Welt erkunden, gemeinsam neue Dinge lernen, gemeinsam spielen, gemeinsam lachen, gemeinsam Feste feiern. All das macht die Spielgruppen des SPIEGEL-Teams in Ottensheim aus. All das haben wir die letzten Monate wieder einmal mit viel Begeisterung getan. Für uns endet nun ein weiteres Jahr dieser Gemeinschaft und wir müssen uns von einigen Mitgliedern verabschieden. Wir bedanken uns für eine tolle Zusammenarbeit bei Astrid Danninger und Gertrude Wimmer und verabschieden viele Kinder in den Kindergarten. Wir freuen uns ab Herbst auf ein neues Spielgruppenjahr, mit Sabine Gassner und Ulrike Leibetsecker und vielen neuen und alten Gesichtern! Möchtest auch du beim SPIEGEL dabei sein? Als Mutter/Vater mit deinem Kind die Welt entdecken, oder als Leiterin andere Mütter/Väter inspirieren oder in einer mutigen Gruppe Kinder erste Erfahrungen ohne ihre Eltern machen lassen? Wir freuen uns immer über Verstärkung im Team und über alle Kinder zwischen 6 Monaten und drei Jahren. Ab Oktober gehts wieder los.

Anmeldungen sind jederzeit möglich bei:

Daniela Reisinger:

0699-18101043

Laura Hainzl:

0680-2379498

nähere Infos:

spielgruppe.ottensheim.at

Laura Hainzl

# Über ein Fest, das nur in (christlicher) Gemeinschaft ein gelungenes Fest werden kann!

Dieses Jahr durfte ich zum ersten Mal miterleben, wie das Erstkommunionsfest der zweiten Klassen vorbereitet wird. Sehr früh wurde zum Elternabend geladen und obwohl unsere Religionslehrerin und unser Pater Theobald solche Abende bereits oft anleiten durften, wurde uns Eltern das Gefühl gegeben, als sei es das erste Mal. Mir wurde bewusst, wie viel Aufwand hinter diesem Fest steckt. Bereits Wochen vor der Erstkommunion starteten die Vorbereitungsstunden der einzelnen Gruppen zu Hause in den Familien.

Für die zahlreichen Aufgaben braucht es viel engagierte Menschen: Wer spielt welches Instrument und vor allem auch in der Kirche vor all den Leuten? Wer schmückt die Kirche mit welchen Blumen? Wer besorgt das Brot, wer den Wein? Wer organisiert die Agape?

Das Zusammenhelfen vieler Fleißiger zeigt was in Gemeinschaft möglich ist, um am Ende ein - gerade für unsere Kinder - so wichtiges, christliches Fest zu feiern.

Sonja Schnedt



Und was hat die Erstkommunion für die Kinder so besonders gemacht? Wir haben sie gefragt und durften ein paar ihrer Antworten aufschreiben:

**Lily:** Das Besondere für mich war, dass wir wieder einmal in der Gemeinschaft zusammen waren.

**Gabriel:** Mir hat am besten gefallen, als ich Pauline die Blume zum Dank überreichen durfte. Und die Musik und die Lieder haben mir auch sehr gut gefallen.

**Stefan:** Die Geschichte von den zwei Brüdern, die geteilt haben, hat mir sehr gut gefallen. Nach der Kirche haben wir zu Hause weitergefeiert. Omas Kuchen hat mir am besten geschmeckt. Nach dem Essen habe ich mit meinem Bruder und meinen Onkeln Fußball gespielt.

**Greta:** Ich habe mich gefreut, wie wir gesungen haben und dass ich nach der Kirche mit meinen Freundinnen spielen konnte. Zuhause habe ich eine Bibel und einen Kirschenbaum geschenkt bekommen. Es war ein sehr, sehr schönes Fest.



Fotos: Sonja Schnedt







## Arbeitskreis SCHÖPFUNGSVERANTWORTUNG

### Fair Reisen

#### **FAIR-REISEN - Fragen zur Urlaubszeit**

Sozial- als auch umweltverträglicher Tourismus und unsere Erwartungen vom wohlverdienten Urlaub.

Gegensätze? Gebot der Stunde?

Wir kaufen doch eh schon die Bananen, Schokolade oder Kaffee bei Fairtrade, und mit dem Rad fahren wir auch und lassen das Auto schon brav stehen.

Darf ich mir jetzt einen richtigen Urlaub auch nicht mehr gönnen?

FAIR-REISEN heißt nicht zwingend, nur verzichten zu müssen, kein Flugverkehr, nur mehr Urlaub auf Balkonien.

FAIR-REISEN kann vieles bedeuten und macht den Urlaub erlebenswerter.

#### **FAIR-REISEN beinhaltet soziale Aspekte:**

Gehe ich wertschätzend mit den Menschen meines Gastgeberlandes um?

Begegne ich meinem Gegenüber auf gleicher Augenhöhe?

Ermögliche ich Kommunikation und gegenseitiges Verständnis?

Achte ich auf die Würde und Selbstbestimmung der Menschen?

Trage ich zum Abbau von Kluften zwischen den Völkern bei?

Sorge ich für eine faire Bezahlung?

Mache ich mich vertraut mit der Lebensweise und Kultur der Menschen meines Reiseziels?

#### **FAIR-REISEN beinhaltet ökonomische Aspekte:**

Konsumiere ich bei lokalen Partnern oder über internationale Ketten und Konzerne?

Nutze ich örtliche Infrastruktur?

Kaufe ich lokale Produkte?

Sichere ich durch faire Preise langfristig Existenzen und die Investition in Infrastruktur und Bildung?

#### **FAIR-REISEN beinhaltet ökologische Aspekte:**

Reise ich klimabewusst?

Sorge ich mich auch im Urlaub um Müllvermeidung, Strom- und Wasserverbrauch?

Führen meine Komfortansprüche zum Verschleiß der Ressourcen?

Dipl.Päd. Thomas Hillinger

Reisen veredelt den Geist und räumt mit allen anderen Vorurteilen auf.

(Oscar Wilde)

Urlaub, das ist die Zeit, in der man zum Ausspannen eingespannt wird.

(Hans Söhnker)

Manche Menschen reisen hauptsächlich in den Urlaub, um Ansichtskarten zu kaufen, obwohl es doch vernünftiger wäre, sich diese Karten kommen zu lassen.

(Robert Musil)

Urlaub ist die Fortsetzung des Familienlebens unter erschwerten Bedingungen.

(Dieter Hildebrandt)

Das Praktische am Urlaub ist, dass er einem nicht nur die Kraft gibt, die Arbeit wieder aufzunehmen, sondern einen auch derart pleite macht, dass einem gar nichts anderes übrig bleibt.

(unbekannt)

Wie lange soll der Urlaub dauern? So lange, dass der Chef Sie vermisst, aber nicht so lange, bis er entdeckt, dass er auch ohne Sie recht gut auskommen kann.

(aus der Schweiz)

# Kleindenkmäler

## „Kleindenkmäler - Zeichen der Erinnerung - Zeichen des Glaubens“



Heilige Orte war 2001 ein Thema. Wege der Menschen, die Gott suchen, sind dort festgehalten in Stein und Holz gefasst, ein Zeugnis für die Zukunft. Es braucht in unserer hektischen Zeit Orte, die uns erinnern. Unser Leben braucht nicht nur Geld, Nutzen und Erfolg. Solche Plätze können heilsame Zonen sein, die uns zeigen: Wir verdanken unser Leben einem, der ein unwiderrufliches JA zu uns sagt, ein JA ohne Gegenleistung. Das Leben wird uns ganz einfach geschenkt von einem, den wir Gott nennen. Ihm können wir an diesen besonderen Orten näher kommen.

Diese Orte hat Otto Kampmüller auch in einem 65-seitigen Heft im Jahr 1989 dargestellt. Die Zeichen der Zeit sind an diesen Kleindenkmälern unterschiedlich zu erkennen. Manche sind gut erhalten oder neu renoviert, wie das linke Bild als Beispiel aufzeigt.

Manche Erinnerungsorte sind in einem traurigen Zustand und es ist oft schwierig hier etwas zu ändern. Vielleicht darf dieser Artikel eine Anregung darstellen, diese Kleindenkmäler wiederherzustellen. Einige sind schon sehr aktiv gewesen und dafür darf hier auch ein herzliches „Danke“ ausgesprochen werden.

Bitten möchte ich um weitere Mithilfe diese Orte zu erhalten. Ich bin dabei auch gerne Ansprechpartner.

PAss. Winfried Kappl



Fotos: PAss Winfried Kappl

- Sa, 8. 6. 2013 Wallfahrt der **kfb** Ottensheim
- Di, 11. 6. 2013, 20:00 - Pfarrgemeinderatssitzung
- Mi, 12. 6. 2013, 20:00 - Bibelrunde (letzte)
- Do, 13. 6. 2013, 20:00 - Treffen der Reiserunde für Südengland
- Mi, 19. 6. 2013, 19:30 **kfb - Jahresabschlussfest** im Pfarrgarten
- Sa, 22. 6. 2013 - **MinistrantInnen-Ausflug**
- So, 23. 6. 2013, 15:00 - **Weihe von P. Dr. Reinhold Dessl** zum Abt von Wilhering in der Stiftskirche Wilhering
- So, 30. 6. 2013, 10:30 **Pfarrfest**
- Di, 2. 7. 2013, 20:00 **Treffen der IGWelt**
- So, 7. 7. 2013, 09:30 - Sonntagsgottesdienst (bis 25.8.2013 NUR um 9:30 Uhr)
- Do, 15. 8. 2013 - Reiserunde nach Südengland vom 15. - 23. August 2013 mit Winfried Kappl
- So, 1. 9. 2013, Sonntagsgottesdienste  
8:00 Wort-Gottes-Feier  
9:30 Eucharistiefeier
- Di, 3. 9. 2013, 20:00 **Treffen der IGWelt**
- Mi, 4. 9. 2013, 20:00 - Arbeitskreis für Öffentlichkeitsarbeit
- Do, 26. 9. 2013 - Redaktionsschluss des nächsten Pfarrblattes
- Di, 1. 10. 2013, 20:00 **Treffen der IGWelt**
- Fr, 4. 10. 2013, 20:00 Benefizkonzert f. Kinderheime in Rumänien und Moldawien  
Volksgesangverein Linz und IGWelt
- So, 6. 10. 2013 - **ERNTE-DANKFEST**  
8:00 Frühmesse  
9:30 Pfarrgottesdienst mit Einzug der Erntekrone;  
ab 11:00 Hoffest bei Fam. Hartl vulgo Nibeder, Dürnberg 17
- Do, 10. 10. 2013 - Das nächste Pfarrblatt erscheint  
Die PfarrblattträgerInnen werden herzlich gebeten, die Pfarrblätter abzuholen und auszuteilen



*Fröhlichkeit ist die Sonne,*

*die alles zum Blühen bringt.*

Herbert Madinger

## Chronik



Das Zeichen der Gotteskindschaft erhielten:

- 24.02.13: Franziska Mitmasser, Kirschenweg  
03.03.13: Rosalie Pichler, Schlosswiese  
10.03.13: Teresa Wiesmayr, Dürnberg  
17.03.13: Amelie Buchinger, Buchenweg  
23.03.13: Valentina Erlinger, Lindenstraße  
30.03.13: Johanna Furlinger, Schlosswiese  
14.04.13: Jakob Schabmayr, Alkoven  
21.04.13: Victoria Ripota, Hambergstraße  
27.04.13: Jana Riegler, Eichenstraße  
28.04.13: Felix Mühlberger, Böhmerwaldstraße



Den Bund der Ehe haben geschlossen:

- 04.05.13: Florian und Heidi Leibetseder, Altenberg  
10.05.13: Daniel und Silvia Pumberger, Hanriederstraße



Zu Gott heimgegangen sind:

- 28.02.13: Franz Windhager (89), Jörgerstraße  
03.03.13: Ernst Hofmann (90), Hößein  
12.03.13: Margaretha Daninger (91), Hößein  
15.03.13: Franz Burgstaller (79), Steingasse  
19.03.13: Angela Hofstadler (81), Marktplatz  
02.04.13: Johann Enzenhofer (95), Linzer Straße  
20.04.13: Maria Schwarzl (103), BSH Walding  
18.04.13: Johann Vögerl (74), Dürnberg  
08.05.13: Egon Anselm (101), Dr.Nik.Ambosstr. 6  
11.05.13: Frieda Hörletzeder (93), BSH Walding

## Erstkommunion 2013

„Du bist ein Ton in Gottes Melodie“ war das Motto für das Kommunionfest der beiden 2. Klassen unserer Volksschule.

Am 5. Mai 2013 feierten 17 Kinder der 2a Klasse und

am 9. Mai 2013 18 Kinder der 2b.

Beim Singen und Musizieren, beim Beten, Geschichten hören und Brot essen spürten viele der Feiernden, dass sie zusammengehören, dass sie gemeinsam eine schöne Melodie



Fotos: Foto Fischerlehner

ergeben können, bei der sogar das Wetter mit warmen Sonnenstrahlen mitspielte.

Pauline Wielend

Ein großer Dank gebührt unserer Religionslehrerin **Pauline Wielend**, die mit viel Einfühlungsvermögen die Kinder zur Erstkommunion begleitet. Die Begeisterung der Kinder beim Singen und Beten in der Kirche ist dafür ein kräftiges Zeichen.

## Pfarrfirmung 25. Mai 2013

31 Jugendliche haben sich seit Jänner in 3 Teilen auf die Firmung vorbereitet:

- Treffen in Kleingruppen
- 7 gottesdienstliche Feiern besuchen
- Nächstenliebeprojekt

Firmpender war Kanonikus Dr. Christoph Baumgartinger, Rektor des Schulumtes.

FirmbegleiterInnen:

Evelyn Lehner, Katharina Führlinger, Eva Zapfl und Winfried Kappl



Foto: Ing. Georg Nöbauer